



Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder im Netz!

High End –Medizin: Medizin ohne Ende oder am Ende, auch in der Herzinsuffizienz? Diese Wortspiele und die damit verbundenen Fragen berühren Patient und Arzt, Forscher und Praktiker, den Fortschrittsgläubigen ebenso wie den Skeptiker.

Unstrittig ist, dass die Lebenserwartung der Menschen in der westlichen Welt in den letzten 40 Jahren um ca. 8 Jahre zugenommen hat. Unstrittig ist ebenfalls, dass mehr als 5 Jahre davon den Erfolgen der Herz- und Kreislaufmedizin geschuldet ist. C. Lenfant hat in der Shattuck Lecture: "Clinical Research to Clinical Practice-Lost in Translation?" (NEJM 2003; 349 (9): 868-74) bereits vor 8 Jahren darauf hingewiesen, dass von diesen 5 Jahren mindestens 3 Jahre der verbesserten Behandlung der Koronaren Herzerkrankung, ca. eineinhalb Jahre der verbesserten Behandlung des Schlaganfalls geschuldet sind. Die Lebenserwartung hat zugenommen, obwohl die Zahl der Patienten mit erhöhtem kardiovaskulärem Risiko, d. h. mit Diabetes, Fettstoffwechselstörungen, Hochdruck und Übergewicht nicht ab- sondern gleichfalls zugenommen hat. Ein Blick in unsere Kranken- und Intensivstationen belegt nicht nur, dass die dort behandelten Patienten älter, sondern auch polymorbider sind. Diese Lebensverlängerung hat viele Ursachen: Die seit 2 Jahrzehnten verbesserte medikamentöse Therapie der Herzinsuffizienz gehört ebenso dazu wie die interventionelle Therapie bei Herzinfarkt und ischämischer KHK, der automatische Defibrillator ebenso wie der einfache antibradykarde Schrittmacher.

Die individuelle Lebenserwartung der achtzig- und neunzigjährigen Patienten mit einer symptomatischen Aortenstenose kann heute qualitativ und quantitativ verbessert werden, denn 6 Monate nach Diagnosestellung leben nur noch ca. 50% der unbehandelten Patienten. Dank sei hier der herzchirurgische transapikalen oder dem kardiologisch interventionellen transkatheteralen Aortenklappenersatz. Die prognostischen Daten für das Mitralclip-Verfahren sind noch nicht in Stein gemeißelt, aber für die betroffenen Patienten mit einem zu hohen OP-Risiko für eine operative Mitralklappenrekonstruktion stellen sie eine gangbare Möglichkeit in der Hand des erfahrenen Interventionalisten dar. Die Stammzelltransplantation ist zwar gegenwärtig mehr Verheißung, aber vielleicht in 15 Jahren doch eine gewordene Realität. Die Implantation eines Assist-Devices oder eines Kunstherzens bei Patienten mit terminaler Herzinsuffizienz jenseits des 65. Lebensjahres als „Destination Therapy“ rundet den Katalog des Möglichen und gegenwärtig Machbaren ab. „Nichts ist unmöglich“ – nicht nur bei Toyota sondern auch in der Herzmedizin. Aber beschleicht uns angesichts aller dieser Optionen nicht doch auch manchmal das Gefühl, dass wir darüber vergessen könnten, dass das menschliche Leben auch ein Ende haben wird, dies trotz aller High End Medizin und dass es auch vom Ende her gedacht werden muss. Hier haben wir als Ärzte eine nicht zu vernachlässigende mitmenschliche Aufgabe.

Mit diesen Überlegungen grüße ich alle Teilnehmer im Kompetenznetz Herzinsuffizienz.
Herzlichst, Ihr

Prof. Dr. Maisch
Stellv. Sprecher des Kompetenznetzes
und Leiter Teilprojekt 9a

Mannheim 2011

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Martin Gottwik und Prof. Dr. Roland Jahns fand dieses Jahr am 29. April die Hauptsitzung des Kompetenznetzes Herzinsuffizienz in Mannheim statt. Spannende



Prof. Dr. Eschenhagen bei seinem Vortrag. (Foto: kk)

Vorträge über „Neue grundlagenwissenschaftliche Ansätze der Herzinsuffizienztherapie“ (Prof. Dr. Johann Bauersachs), „Neue Wirkstoffe für die Behandlung der Herzinsuffizienz – Stand und Perspektiven“ (Prof. Dr. Thomas Eschenhagen), den „Stellenwert der katheterinterventionellen Therapie der Mitralklappeninsuffizienz für die Behandlung der Herzinsuffizienz“ (Dr. Olaf Franzen) und „Assist Devices – mehr als nur Bridging?“ (Dr. Hans Lehmkuhl) fanden großes Interesse bei den zahlreichen Besuchern der Veranstaltung.

Geehrt wurde zudem der Preisträger des vom Kompetenznetz ausgeschriebenen Publikationspreises. Aus den Händen des Sprechers



Prof. Dr. Ertl. (links) und Dr. Lüers. (Foto: kk)

Patientenseminare des Kompetenznetzes

Großen Anklang fanden die Patientenseminare des Kompetenznetzes Herzinsuffizienz im ersten Halbjahr 2011. Zahlreiche Betroffene und Interessierte nahmen an den Veranstaltungen teil, die in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie der Charité am Campus Virchow Klinikum und der Deutschen Herzstiftung stattfanden. Themenschwerpunkte waren „Neue Entwicklungen in der Therapie der systolischen und diastolischen Herzinsuffizienz“;

Koronare Herzkrankheit: Wann konservative Therapie, wann Intervention?“ sowie „Neue Aspekte der Therapie des Vorhofflimmerns.“

Auch im zweiten Halbjahr wird die Vortragsreihe fortgesetzt. Das Kompetenznetz dankt allen Beteiligten für ihr großes Engagement und freut sich auf weitere spannende Vorträge. Informationen zu den nächsten Veranstaltungen sind demnächst über die Netzwerkzentrale (Tel. 030/450 576812 oder E-Mail: info@knhi.de) erhältlich. (hpn)

des Netzes, Prof. Dr. Georg Ertl, erhielt Dr. Claus Lüers aus Göttingen die Urkunde für seine Arbeit zum Thema „Natriuretic peptides in the detection of preclinical diastolic or systolic dysfunction“ (hpn)



Am 16. Juli 2011 lädt die Bundesarbeitsgemeinschaft Pflegeexperten Herzinsuffizienz (BAGPH) zum 1. Nationalen Symposium „Multiprofessionelle Versorgung von Patienten mit Herzinsuffizienz – die Perspektive der Pflege in Deutschland“ nach Freiburg ein.

Als Teil der X. Freiburger Herz-Kreislauf-Tage bildet es eine spannende Ergänzung zu dem am 15. Juli stattfindenden Freiburger Pfl egetag für kardiovaskuläre Pflege.

Zwei Tage, die eine Fahrt nach Freiburg sehr attraktiv machen und die Gelegenheit bieten, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland auszutauschen.

Die Versorgungssituation von Menschen mit chronischer Herzinsuffizienz wurde in den letzten Jahren mehrfach als ungenügend beschrieben. Obwohl die Pflege immer wieder als Ressource zur Verbesserung dieser Situation genannt wird, finden sich in der deutschen Versorgungslandschaft nur wenige Ansätze, die dieser Erkenntnis Folge leisten. Diese Aspekte haben dazu geführt, dass 2010 die BAGPH gegründet wurde. Vorsitzender des noch jungen Vereins ist der Pflegeexperte Oliver Deckwart, Mitarbeiter des am Kompetenznetz Herzinsuffizienz assoziierten Projekts „Partnership for the Heart“ im Zentrum für kardiovaskuläre Telemedizin der Charité.

Ziel der Bundesarbeitsgemeinschaft ist die Verbesserung und Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgung von Menschen mit Herzinsuffizienz sowie die Etablierung des Berufsbildes „Pflegeexperte für Menschen mit Herzinsuffizienz“ (sog. Heart Failure Nurse) in Deutschland. Die bundesweite Organisation und vernetzte Zusammenarbeit der Pflegeexperten dient neben der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung auch der Förderung der interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit im stationären und ambulanten Bereich.

Entsprechend werden auf dem Symposium neben einer allgemeinen Betrachtung der Pflege aus unterschiedlichen Perspektiven, auch Projekte aus der Praxis für die Praxis vorgestellt, um Möglichkeiten und Grenzen des pflegerischen Handelns in den deutschen Versorgungsstrukturen darzustellen und zu diskutieren. Das Programm sowie weitere Informationen zur BAGPH finden Sie unter: <http://www.pflegeexperten-herzinsuffizienz.de>. (od)

Das Herz gemeinsam stärker machen

Mit einer offiziellen Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür ging das neue Zentrum am 6. Mai erfolgreich an den Start.

Ziel des neuen Deutschen Zentrums für

Herzinsuffizienz Würzburg (DZHI) am Universitätsklinikum ist es, Herzschwäche künftig besser behandeln und verhindern zu können. Darin arbeiten erstmals Forscher und Kliniker aus verschiedenen Fachdisziplinen

gemeinsam an der Bekämpfung der Herzschwäche. Eine derartige Einrichtung ist

bislang international einmalig. Bundesweit modellhaft ist auch die interdisziplinäre Herzinsuffizienz-Ambulanz des DZHI: Hier arbeiten Kardiologen, Herzschrittmacher-Experten und Nierenspezialisten, Neurologen, Psychologen und Psychiater, Endokrinologen und Genetiker zu-

sammen. Das Zentrum, das unmittelbar in das Universitätsklinikum Würzburg mit seinem umfassenden Leistungsspektrum eingebunden ist, steht in enger Kooperation mit vielen Ärzten und Kliniken der Region.

Ermöglicht wurde das Zentrum durch eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Das DZHI ist eines von acht integrierten Forschungs- und

Behandlungszentren. Für die kommenden fünf Jahre stehen den Verantwortlichen rund 25 Millionen Euro zur Verfügung.

Der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch: „Die Eröffnung des Zentrums für

Herzinsuffizienz ist ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit der Universitätsmedizin in

Würzburg und in Bayern insgesamt.“

Dr. Angela Linder, Referatsleiterin Gesundheitsforschung des BMBF: „Ich bin mir sicher, dass das Zentrum künftig die besten Wissenschaftler aus aller Welt nach Würzburg holen wird.“

Etwa 30 Infostände rund um das Thema Herzinsuffizienz lockten zahlreiche Besucher in das Zentrum für Innere Medizin zu Information und Check-Ups. Acht Fachvorträge zum begleitenden Patientenseminar fanden so großes Interesse, dass der Hörsaal fast aus allen Nähten platzte. (ab)



Der provisorische Neubau des DZHI in Würzburg.

(Foto: Pieruschek)



V.l.n.r.: Dr. Beinhofer (Regierungspräsident der Regierung von Unterfranken), Prof. Dr. Ertl (Sprecher des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz), Dr. Lindner (BMBF, Leitung Projektgruppe „Forschung für die Gesundheit“), Staatsminister Dr. Heubisch (Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst), Prof. Dr. Reiners (Arztlicher Direktor des Universitätsklinikums Würzburg), Prof. Dr. Frosch (Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg). (Foto: Pieruschek)

Breaking news – Ex-DHF accepted

Am 27. Juni 2011 ist die multizentrische Ex-DHF-P-Studie des Kompetenznetzes Herzinsuffizienz zur Publikation beim Journal of the American College of Cardiology (JACC) angenommen worden. Die Studie, die federführend von Dr. Frank Edelmann aus Göttingen koordiniert und von Prof. Dr. Burkert Pieske (früher Universität Göttingen, jetzt Universität Graz) geleitet wurde, untersuchte den Einfluss eines kombinierten Ausdauer-/Krafttrainings auf Parameter der diastolischen Funktion bei Patienten

mit diastolischer Herzinsuffizienz. Weitere Informationen folgen in Kürze. (rw)

Impressum
Kompetenznetz Herzinsuffizienz

CHARITÉ

Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Kardiologie
Augustenburger Platz 1 • 13353 Berlin
Tel.: 030 / 450 576 812 • Fax: 030 / 450 576 962
E-Mail: info@knhi.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Alexander Berg (ab), Oliver Deckwart (od), Georg Ertl (ge), Cemil Özcelik (öj), Kerstin Kühn (kk), Amalia Vaz Pérez (avp), Hans-Peter Wabro (hpw) (V.i.S.d.P., Satz und Layout), Rolf Wachter (rw).

Veranstaltungskalender

16. Juli 2011	1. Nationales Symposium „Multiprofessionelle Versorgung von Patienten mit Herzinsuffizienz – die Perspektive der Pflege in Deutschland“	Freiburg
---------------	---	----------